

Weise zur Aufgabe des friedensstörenden Verhaltens zu zwingen, ist somit erklärter Zweck der vom Sicherheitsrat getroffenen Maßnahmen. Das gilt auch, wenn die wirtschaftliche Schwierigkeiten begründenden Maßnahmen gegen einen dritten Staat getroffen werden und sich auf das Nichtmitglied also nur mittelbar auswirken. Dieses hat in diesem Fall somit kein Recht nach Art. 50. Daher kommt eine analoge Anwendung des Art. 50 auf ein suspendiertes Mitglied hier nicht in Betracht.

Abschließende Betrachtung

Der Ausschluß ist an ein in der Vergangenheit liegendes gewichtiges Fehlverhalten des Mitglieds geknüpft und nicht durch die Wahrscheinlichkeit destruktiver Haltung in der Zukunft bedingt. Er erscheint daher als eine repressive, quasi-pönale Sanktion oder als Disziplinarstrafe, die zugleich den Sinn hat, die innere Gleichartigkeit der Vereinten Nationen zu wahren. Durch Verhängung des Ausschlusses hat die Organisation die Möglichkeit, sich eines Mitglieds, das die Charta beharrlich verletzt, aber dennoch weiterhin seine Rechte ausüben will, zu entledigen. Auch könnte der drohende Ausschluß renitente Mitglieder zur Aufgabe ihres gegen die Charta verstoßenden Verhaltens bewegen, weil sie andernfalls des Verlustes der aus der Mitgliedschaft erwachsenen Rechte gewärtig sein müssen.

Diese beiden Ziele könnten allerdings in gleicher Weise durch die Suspension erreicht werden, die den Vorzug bietet, daß durch sie die Mitgliedschaft als solche nicht betroffen wird,

das Mitglied somit allen Verpflichtungen aus der Charta unterworfen bleibt. Nach geltendem Recht kann eine Suspension der Ausübung der Mitgliedschaftsrechte indes nur als zusätzliche Maßnahme zu vom Sicherheitsrat ergriffenen Präventiv- und Zwangsmaßnahmen erfolgen. Darüber hinaus erfordern Ausschluß und Suspension Einigkeit der fünf ständigen Mitglieder des Sicherheitsrates. Dieses Einverständnis der fünf Großmächte wurde bei Gründung der Vereinten Nationen als wesentliches Strukturelement vorausgesetzt. Sein Vorliegen ist für die Wirksamkeit der Organisation von erheblicher Bedeutung. Das Fehlen einer Übereinstimmung der Großmächte macht eine Verhängung von Ausschluß und Suspension unmöglich.

Anmerkungen:

- 1 Artikelangaben sind, sofern nicht anders vermerkt, solche der Charta der Vereinten Nationen.
- 2 Art. 19 wird in einem späteren Beitrag behandelt werden.
- 3 Vgl. United Nations Conference on International Organization, Bd. 7, S. 114, 123, 193, 277 f., 330.
- 4 UN-Doc. A/RES/1761 (XVII) vom 6. November 1962.
- 5 Dies kann geschehen durch die Generalversammlung (Art. 10 S. 2), den Generalsekretär (Art. 99), ein Mitglied (Art. 35 Abs. 1) oder ein Nichtmitglied (Art. 35 Abs. 2).
- 6 So Art. 2 Abs. 5 der Satzung der UNESCO; vgl. auch Art. 1 Abs. 6 der Satzung der ILO.
- 7 Art. 32, 35 Abs. 2, 50. Ferner gehören hierzu die Teilnahme an der Arbeit des Wirtschafts- und Sozialrates (Art. 61–66), die Möglichkeit, Mitglied des Statuts des Internationalen Gerichtshofes zu werden (Art. 93 Abs. 2) sowie Art. 101 und 102.
- 8 Art. 2 Abs. 6, Art. 1 Abs. 3, Art. 99, 34, 39–42, 96; s. hierzu im einzelnen Scheuner, Die Stellung der Nichtmitglieder der UN, in: Völkerrechtliche und Staatsrechtliche Abhandlungen (Festschrift Bilfinger), 1954, S. 371 ff. (372 f., 378 ff.).

Ein Entwicklungsland im Konflikt – die UNO greift ein

Ein Unterrichtsmodell für die Mittelstufe

MICHAEL METTO
HEIDI SAMUSCH

Mit der UNO als Unterrichtsstoff sieht es, sowohl was zeitlichen Aufwand wie didaktisch-methodische Aufbereitung angeht, noch sehr schlecht aus. Zwei Berliner Lehrer einer Mittelschule geben nachstehend ein Unterrichtsmodell. Die Veröffentlichung des Beitrags will im Hinblick auf die in näherer Zukunft zu erwartende Mitgliedschaft der Bundesrepublik Deutschland in der Weltorganisation anregen und auf die Notwendigkeit einer stärkeren schulischen Befassung mit dem Thema ›Vereinte Nationen‹ hinweisen.

Die politische Bildung konfrontiert den Lehrer in allen Klassenstufen mit schwierigen didaktischen Problemen. Eine der Ursachen dafür ist die Kompliziertheit politischer Vorgänge. Es sollen Einsichten in die bestehende politisch-gesellschaftliche Realität vermittelt werden, deren Komplexität und Interdependenz den Schülern nur schwer einsichtig gemacht werden können und für deren Beurteilung ihnen die Kriterien fehlen. Bei der Vermittlung von Wissen und politischen Einsichten ergibt sich immer wieder das Problem, wie der Stoff klar und verständlich dargeboten und wie das Interesse der Schüler am Thema erhalten werden kann.

Neben der Schwierigkeit des Stoffes erweist sich häufig das allgemeine Desinteresse der Schüler an politischen Sachverhalten als besonders hinderlich. Hier müssen außerschulische Faktoren, im wesentlichen der Einfluß des Elternhauses, überwunden werden¹.

Zur Unterrichtseinheit

Die Rahmenpläne für Unterricht und Erziehung in den Berliner Schulen haben für die 9. Klasse der Hauptschule in dem Fach Weltkunde die ›Internationale Zusammenarbeit‹ zum Thema. Einer der Stoffbereiche dieses Themas sind die Vereinten Nationen (VN).

Damit ergibt sich die Frage, wie die Vereinten Nationen den Schülern darzustellen sind. Die methodisch-didaktische Literatur zu diesem Gebiet bietet wenig, was dem Lehrer die Vorbereitung erleichtern kann. Manfred Hagen² fügt seinem Artikel ›Unterricht über die Vereinten Nationen‹ ein detailliertes und informierendes Literaturverzeichnis an, bringt aber keine methodischen Hinweise, wie der Unterricht ablaufen soll, und gerade das ist das entscheidende Problem. Konrad Schön³ beschränkt sich auf die Institutionenkunde. In seiner Unterrichtseinheit wird ein Überblick über Geschichte, Aufbau und Arbeitsweise der VN gegeben. Leo Haupts⁴ und Berthold Wiegand⁵ greifen den Suez-Konflikt als Fallstudie auf, um an ihm die Arbeitsweise der VN zu verdeutlichen. Aber allzusehr bleibt der Unterricht über die VN an ihrer Institution haften. Inhaltlich geht es zwar immer um die Vermittlung von Kenntnissen über Entstehung, Ziele, Organisation und Tätigkeit der VN, aber formal gesehen erfährt der Schüler eine Anhäufung von Fakten über den Aufbau der Organisation.

Berthold Wiegand erarbeitet in einer Einheit von sechs Doppelstunden die Gründung der Vereinten Nationen, ihre Organe und Kompetenzen sowie den Nahost-Konflikt von 1947 bis zur Suez-Krise 1956. Sieht man einmal davon ab, daß bei einem knapp bemessenen Zeitplan, zwölf Stunden auf das Thema VN zu verwenden, eine Kürzung bei anderen Unterrichtsinhalten zur Folge hätte, so bleibt immer noch das Problem, auf welche Weise der Stoff den Schülern dargeboten werden soll. Der von Wiegand und anderen Autoren beschrittene Weg, daß die Schüler sich die Fakten anlesen und ihren Mitschülern in Referaten weitergeben, deren Inhalt später diskutiert wird, mag für ältere Schüler geeignet sein. Für einen Schüler der 9. Hauptschulklasse ist das durchaus nicht immer eine zu bewältigende Aufgabe. Der Forde-

rung der Methodik und Didaktik nach Selbsttätigkeit der Schüler muß hier in anderer Form Rechnung getragen werden.

Nicht unbeachtet bleiben darf das bereits erwähnte Desinteresse vieler Jugendlicher an politischen Vorgängen. Gerade diese Tatsache macht es nötig, den Stoff klar, verständlich und möglichst ansprechend zu gestalten. Dazu gehört die vielseitige und abwechslungsreiche Darbietung des Lerninhalts, d. h. ein Wechsel der Unterrichtsmethode und der Einsatz unterschiedlicher Medien wie Bilder oder Tonband.

Uns ging es nun vor allem darum, den Schülern eine Einsicht in die Notwendigkeit und in die Schwierigkeit einer Friedenspolitik der VN zu verdeutlichen und weniger um die formale Unterweisung über die Organisation und ihre Arbeitsweise. Es galt also, einen Konflikt zu finden, der ein Eingreifen der VN nötig machen würde. An einem solchen Beispiel konnte dann die Aufgabe der VN verdeutlicht werden. In der politischen Bildung »ist die Kategorie des Konfliktes zentral. Um politische Bildungsprozesse zu motivieren, bedarf es des Konfliktes im gesellschaftlichen, politischen Leben oder sogar des Konfliktes mit (Hervorhebung des Verfassers) der Gesellschaft, der zur Auseinandersetzung motiviert.«⁶. Konflikte und Kontroversen sprechen an, sie rufen Interesse am Problem hervor. Um die Motivation der Schüler nicht durch Überforderung zu gefährden, wollten wir nicht mit einem so schwierigen Thema wie der Suez-Krise oder dem Palästina-Konflikt beginnen. Uns erschien der Ausgang von realen politischen Ereignissen zu komplex, um daran die Wirkungsweise der VN zu erklären.

Es mußte daher ein Konflikt zwischen zwei imaginären Ländern konstruiert werden. Wir wählten dafür das Entwicklungsland *Afra* und sein ehemaliges Mutterland *Betania*. Das Land *Afra* sollte stellvertretend für andere Entwicklungsländer stehen, wobei wir uns jedoch bei der Darstellung seiner Struktur und seiner außenpolitischen Beziehungen auf wenige wichtige Bedingungen beschränkten. So sollten Ver-

träge mit anderen Mächten und mögliche Unterstützung durch sie ebenso unberücksichtigt bleiben wie die Regierungsformen der beiden Länder. Dieser von einem realen Hintergrund losgelöste Fall konnte verständlicher dargeboten werden und sollte so den Schülern eine aktive Teilnahme ermöglichen.

Bei der Unterrichtseinheit werden die Schüler zuerst in die Probleme des Entwicklungslandes eingeführt. Da dies sehr komprimiert geschehen muß, kann es sich nur um eine Wiederholung oder Vertiefung zu anderer Zeit bereits erarbeiteter Themen handeln.

Danach folgt der Konfliktfall. Im Planspiel⁷ beschließen die Schüler in ihren Rollen als afranische Minister die Verstaatlichung des *Afra* durchfließenden Kanals, um die dadurch anfallenden Einnahmen zur Finanzierung ihrer geplanten Projekte für die Verbesserung des Bildungswesens, die Modernisierung der Landwirtschaft u. a. zu verwenden. Die ehemalige Kolonialmacht *Betania*, der der Kanal gehört, wehrt sich gegen die Verstaatlichung und entsendet Truppen. *Afra* wendet sich mit einem Hilfeersuchen an die VN.

An dieser Stelle müssen die Schüler Informationen über die VN erhalten. Dann kann im Gespräch erörtert werden, vor welchen Gremien der VN der Fall *Afra* behandelt werden müßte und wie diese arbeiten. Nachdem so die VN, ihre Institutionen und deren Funktionen an diesem konstruierten Konflikt zwischen Entwicklungsland und ehemaligem Mutterland gezeigt und besprochen worden sind, erfolgt die Anwendung des Gelernten, die Übertragung auf einen realen Konflikt. In unserer Unterrichtseinheit wurde das am Beispiel *Rhodesiens* ausgeführt.

*Hermann Giesecke*⁸ befürwortet in seiner »Didaktik der politischen Bildung« als eine optimale Form des Unterrichts in politischer Bildung eine reale politische Kontroverse als Einstieg. Darauf baut dann der Unterricht mit Wissensvermittlung auf. Unterstellt wird bei diesem Vorgehen, daß der Motivationseffekt des realen Konflikts lange genug wirkt, um auch allgemeine Strukturen zu erarbeiten. Im vorliegenden Fall verfahren wir genau entgegengesetzt: *der reale Konflikt bildet den Schluß*. Das hat einmal den Vorteil, daß die Schüler bereits über die Tätigkeit der VN informiert sind und daher mit größerem Verständnis an der Erarbeitung eines realen Konflikts — hier des *Rhodesien-Falls* — teilnehmen können. Zum anderen — und das ist die wichtigste Überlegung — wird durch die schrittweise Erarbeitung des Stoffes der jeweilige Schwierigkeitsgrad so gehalten, daß die Schüler auf jeder Stufe die Möglichkeit der Selbsttätigkeit und der aktiven Teilnahme haben.

Die Unterrichtsarbeit

Die Unterrichtsarbeit muß damit beginnen, daß sich der Lehrer über die Thematik und Intentionalität seines Stoffes völlig klar wird. Da der Rahmenplan für die Berliner Schulen durch seinen reichhaltigen Themenkatalog für die Behandlung unseres Themas nur sehr wenig Zeit läßt, mußten die vier vorgesehenen Stunden notgedrungen viel Stoff enthalten. Sie bedurften daher

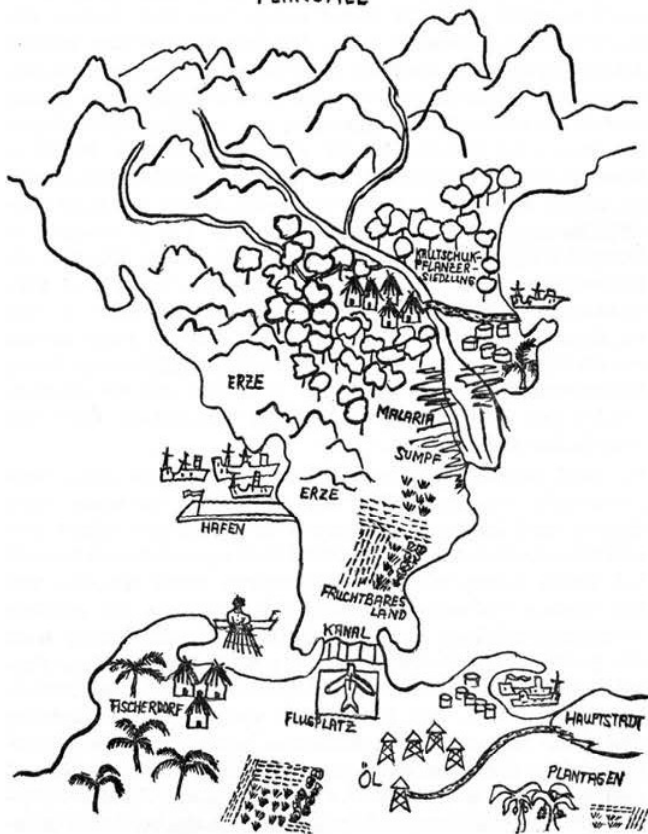
- > einer guten Teamarbeit mit den Fachkollegen in Geschichte und Erdkunde,
- > einer vorherigen Übung der Klasse im Planspiel,
- > einer besonders konzentrierten Unterrichtsarbeit sowohl bei Lehrern als auch bei Schülern.

Die vier Stunden umfaßten

1. die Sozialstruktur eines Entwicklungslandes und die Möglichkeiten ihrer Verbesserung,
2. den Konfliktfall,
3. den Konflikt vor den Gremien der VN,
4. den Fall *Rhodesien*.

Die Problematik von Entwicklungsländern war aus früheren Stunden bereits im wesentlichen bekannt, so daß die Pro-

PLANSPIEL



bleme nur angedeutet zu werden brauchten: starkes Analphabetentum, rückständige Landwirtschaft (Holzpflug), Monokultur, fehlende Industrie. Neben diesen allgemeinen mußten die besonderen Bedingungen des Landes Erwähnung durch den Lehrer finden. Sie machten eine Bezeichnung des Landes notwendig. *Afra*, so der Name des Entwicklungslandes, ist eine ehemalige Kolonie des Landes *Betania*. Die hinterlassenen Probleme sind: eine zu 90 Prozent aus Analphabeten bestehende Bevölkerung, Baumwoll-Monokultur und eine Bauernschaft, die zu 95 Prozent mit dem Holzpflug arbeitet. Als Positivum (an dem sich der Konflikt entzünden sollte) ist ein wichtiger Verbindungskanal vorhanden, dessen bedeutende Einnahmen auch nach der Unabhängigkeit Afra noch nach Betania fließen.

1. Stunde: Die Sozialstruktur des Entwicklungslandes
 Zum Unterrichtsbeginn bekommen die Schüler eine Karte ausgehändigt. Sie dient als Einstieg und macht eine weitere Hinführung zum Thema überflüssig. Aufgabe des Lehrers ist es nun, die Schülermeinungen und -vermutungen über die Struktur dieses Landes entgegenzunehmen. Im Regelfall werden die Schüler selbst erkennen, daß es sich um ein Entwicklungsland handelt, und werden einige wichtige Bedingungen wie Monokultur, fehlende Industrie und dergleichen selbst herausarbeiten. (Karte s. Seite 110.)

Nach der ersten Phase des ungeordneten Sammelns der Schülerbeiträge erfolgt eine Hinführung auf die Probleme des Analphabetentums, der rückständigen Landwirtschaft und der Armut großer Teile der Bevölkerung. Um Zeit zu sparen, wiesen wir auf diese Probleme durch drei vorher selbst gefertigte Bilder hin:

- | |
|--|
| <p>Bild 1 Derzeit sind 350–500 Mill. Menschen unterernährt. Die Darstellung von Kindern mit Hungerbäuchen unterstreicht den Tatbestand.</p> <p>Bild 2 Die Abbildung eines hölzernen Hakenpfluges weist darauf hin, daß von 350 Mill. Bauern in der Welt heute noch 250 Mill. auf moderne Ackergeräte verzichten müssen.</p> <p>Bild 3 40 Prozent der Weltbevölkerung sind noch Analphabeten. Die Abbildung zeigt die behelfsmäßige Beschulung von Kindern unter Urwaldbäumen.</p> |
|--|

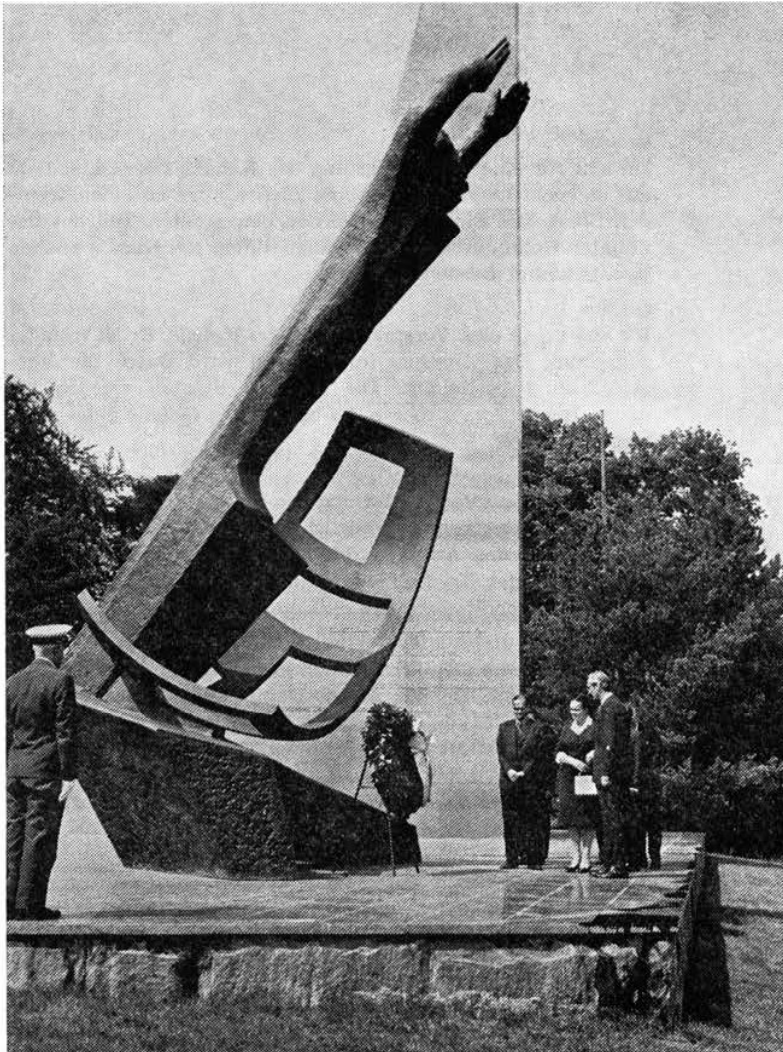
Durch die Bilder und einige Erläuterungen werden die Schüler aufgefordert, bereits vorher erwähnte Probleme jetzt unter der besonderen Berücksichtigung dieser drei Gesichtspunkte noch einmal zu erörtern.

Der Lehrervortrag bringt eine Zusammenfassung und Vertiefung. Erwähnt werden müssen dabei die Beziehungen zwischen *Afra* und *Betania* und die Bedeutung des Kanals. Nachdem die Schüler die Bedingungen also zum Teil selbst zusammengetragen, zum Teil berichtet bekommen haben, folgt eine Phase der Eigenarbeit. Die Schüler finden sich in Gruppen zusammen und erhalten folgende Fragen zur Beantwortung:

- > Wie stellen wir uns die Entwicklung der Landwirtschaft vor?
- > Wie sollte das Bildungswesen weiter ausgebaut werden?
- > Wie kann der Aufbau einer Industrie in *Afra* erfolgen?

Die Schüler haben einige Minuten Zeit, um in der Gruppe entsprechende Vorschläge zu erörtern und um sich Notizen zu machen.

Erfahrungsgemäß bringen die Schüler einer 9. Klasse bereits nach kurzer Zeit recht brauchbare Vorschläge; sie können unter Umständen an der Tafel oder im Heft festgehalten werden. In den meisten Fällen wird es ein Katalog von Forderungen sein. Sie stellen fest, daß Traktoren, Kunstdünger, Schulen benötigt, daß Straßen, Staudämme und vieles andere gebaut werden müssen.



Ein Weltraum-Denkmal wurde am Europäischen UN-Sitz in Genf am 20. Juli 1971 enthüllt. Die Plastik vor dem 28 Meter hohen Obelisk trägt die Gesichtszüge Juri Garagins, des ersten Menschen im Weltraum; sie ist ein Geschenk der Sowjetunion an die UNO. Vom Sockel des Denkmals sieht man den Genfer See, die Stadt und den Montblanc. — Das Bild zeigt eine Kranzniederlegung »zu Ehren aller, die ihr Leben bei der Eroberung des Weltraums verloren«.

Die Stunde schließt mit einer Diskussion über geeignete Maßnahmen zur Verbesserung der Situation dieses Landes.

2. Stunde: Der Konfliktfall

Die zweite Stunde beginnt mit dem Planspiel. Ausgangssituation ist eine Kabinettsitzung, in der drei Schüler als Minister für Landwirtschaft, für das Bildungswesen und für die Industrie ihre übrigen Kabinettskollegen über die Probleme ihrer Fachbereiche informieren. Dieser Teil des Planspiels dient der Wiederholung der Ergebnisse der vorangegangenen Stunde.

Sechs weitere Schüler erhalten vorbereitete Textkarten als Grundlage für die Debatte im Kabinett über die Finanzierung der angemeldeten Projekte. Die Kartentexte könnten folgendermaßen lauten:

Minister A:

Bei der Finanzierung der als notwendig erkannten Aufgaben bist Du für eine Steuererhöhung. Dadurch wird mehr Geld zur Verfügung stehen. Der Staat braucht keine fremden Kredite aufzunehmen.

Minister B:

Bei der Finanzierungsdebatte stimmst Du für eine Kreditanleihe. Dadurch kann mehr Geld zur Verfügung stehen. Es finden sich genug Länder, die bereit sind, einen Kredit zu gewähren. Er muß in 20 oder 30 Jahren zurückgezahlt werden. Das Geld wird aus den späteren Gewinnen sicherlich leicht aufzubringen sein.

Minister C:

Du bist für eine Verstaatlichung des Kanals. Der Kanal liegt auf eigenem Land, die Gewinne fließen aber an einen fremden Staat. Die Einnahmen werden den größten Teil des benötigten Geldes erbringen. Die Eigentümer des Kanals können ja entschädigt werden.

Minister D:

Du bist gegen eine Verstaatlichung des Kanals. Er ist fremdes Eigentum. Das Ansehen im Ausland wird durch die Verstaatlichung geschädigt. Die anderen Staaten werden bei neuen Investitionen zögern. Es besteht die Gefahr eines militärischen Eingriffes.

Minister E:

Du bist für eine Verstaatlichung des Kanals. Diese Maßnahme scheint geeignet zu sein, möglichst schnell Geld zu erhalten, selbst wenn das Ansehen des eigenen Landes im Ausland darunter leidet. In Deinem Land hungern viele Menschen. Ihnen muß geholfen werden.

Minister F:

Es geht um eine möglichst schnelle Verbesserung der Lebensbedingungen in Deinem Land. Deine Kollegen haben verschiedene Auffassungen über die Finanzierung der Projekte. Ein Vorschlag ist die Steuererhöhung. Diese Maßnahme würde aber die Bevölkerung Deines Landes sehr belasten. Die Verstaatlichung des Kanals trifft jedoch Unternehmen, die das finanziell tragen können.

Je nach dem Stand der Klasse können die Erläuterungen auf den Rollenkarten unterschiedlich ausführlich gestaltet werden. Nach der Diskussion erfolgt die Abstimmung zur Frage der Finanzierung. Es empfiehlt sich, die Rollen der Minister C und E zwei redigewandten Schülern zu übertra-

Erstaunlicherweise, für viele überraschend, steht die Bundesrepublik Deutschland im China-Handel an erster Stelle aller westlichen Länder, nur hinter dem durch die geographische Lage begünstigten Japan. Die USA als größte Handelsnation der Welt dagegen fehlen unter den Lieferanten Chinas. Das wird sich im Zuge der Verbesserung der chinesisch-amerikanischen Beziehungen sehr ändern.

gen, da dann erfahrungsgemäß die Verstaatlichung des Kanals befürwortet wird. Die Schüler sind sich dabei über die Gefahr eines militärischen Eingriffs im klaren (das Argument des Ministers D), so daß der nun folgende Tonbandtext als denkbar akzeptiert wird:

»Sie hören eine Zusammenfassung der letzten dramatischen Ereignisse aus dem Kriegsgebiet.

Aufgrund der Sperrung des bedeutenden Durchfahrtkanals zum Indischen Ozean entzog Betania seiner ehemaligen Kolonie Afra alle Kredite. Da sich diese Maßnahme als nicht wirksam erwies — das Land hatte von anderen Staaten Kredite erhalten —, entschloß sich Betania nach eingehenden Kabinettsberatungen, Truppen in die ehemalige Kolonie zu entsenden. Ihre Anwesenheit soll die Rechte am Besitz des Kanals nachdrücklich unterstreichen. Die dortige Regierung hat jedoch die Bevölkerung zum nationalen Widerstand aufgerufen. Dem zu Wasser, zu Land und in der Luft vorgetragenen Angriff kann die nur unzureichend ausgebildete und bewaffnete Bürgermiliz nicht standhalten. Unter schweren Verlusten zieht sich sie ins Landesinnere zurück.

Daraufhin wandte sich das Land Afra vor wenigen Stunden mit einem Hilfersuchen an die Vereinten Nationen. Der Sicherheitsrat erhielt eine Note mit der Bitte, den Konflikt auf die Tagesordnung zu setzen.«

Das Stichwort »Vereinte Nationen« erfordert nun, daß sich die Schüler über diese Institution informieren. Die zur Verfügung stehenden Schulbücher werden als Quelle nicht ausreichen, so daß gegebenenfalls der Lehrer zusätzliche Literatur und vervielfältigte Informationen bereitstellen muß. Wir benutzten dabei folgende Bücher: Wolfgang Hilligen: Sehen — Beurteilen — Handeln, Teil 2, Ausgabe B, Frankfurt 1967; Gustav Adolf Süß: Grundzüge der Sozialkunde, Frankfurt 1970; Klaus Hüfner und Jens Naumann: 25 Jahre Vereinte Nationen, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 1971; Andrew Boyd: Die Vereinten Nationen, Frankfurt 1967; Hilmar Schlüter: Diplomatie der Versöhnung, Stuttgart 1966 und Hans-Hermann Hartwich: Politik im 20. Jahrhundert, Braunschweig 1968.

3. Stunde: Der Konflikt vor den Gremien der VN

Der Verlauf dieser dritten Stunde kann nicht genau im voraus geplant werden, da er von den Beiträgen der Schüler abhängt. Ziel ist es, den Konflikt Afra—Betania, seinen möglichen Ablauf und die Rolle der VN hierbei zu erörtern. Das Wissen, das die Schüler sich anhand des ausgegebenen Materials als Hausaufgabe angeeignet haben, ist Grundlage dieser Stunde.

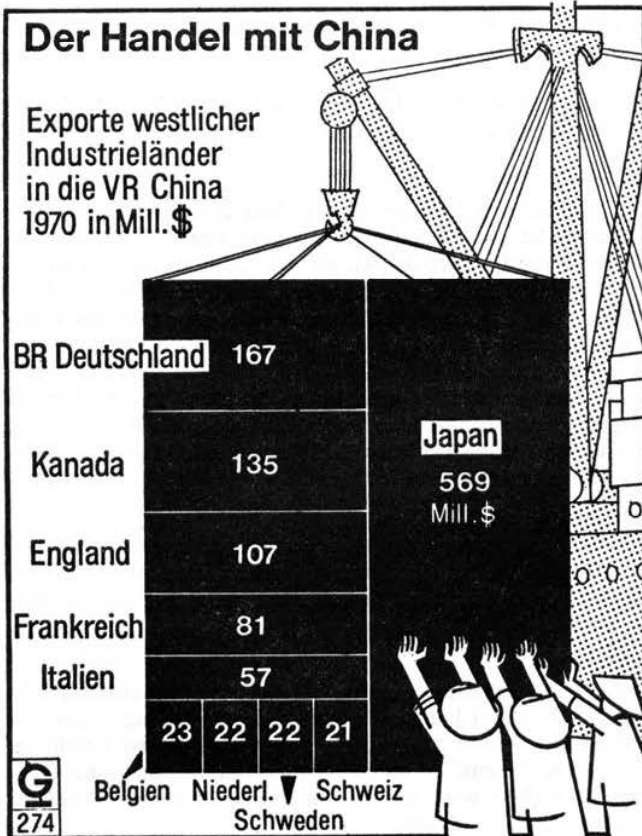
Die Schüler erhielten unterschiedliche Themenkreise zur Bearbeitung: die Geschichte der VN, ihre Ziele, die Hauptorgane Generalversammlung und Sicherheitsrat. Jeweils mehrere Schüler bearbeiteten eines dieser drei Themen.

Zu Anfang der Unterrichtsstunde tragen die Schüler das erworbene Wissen zu den drei Punkten zusammen. Wesentliche Fakten werden an die Tafel geschrieben und dienen der Unterstützung des weiteren Diskussionsverlaufs. Das Tonband wird noch einmal abgespielt, um die Ereignisse, die kommentarlos das Ende der zweiten Stunde darstellten, jetzt zu besprechen. Der Schwerpunkt der folgenden Diskussion liegt auf der Frage, welche Gremien der VN sich mit dem Konflikt Afra—Betania befassen und welche Empfehlungen oder Entschliefungen sie verabschieden können. Ein weiterer Punkt ist die mögliche Entwicklung des Konfliktes: welche Lösungen zur Beilegung vorstellbar sind und welche Aufgaben die VN übernehmen können.

Die Schüler sollen bei der Besprechung des imaginären Falles ihr Wissen über die Organisation der VN anwenden.

4. Stunde: Der Fall Rhodesien

Die Auswahl des realen Konflikts zur Abrundung der Unterrichtseinheit liegt im Belieben des Lehrers. Wir wählten den



Fall Rhodesien. Zwar liegt das Ereignis der einseitigen Unabhängigkeitserklärung Rhodesiens schon einige Jahre zurück, doch bietet es sich aus folgenden Gründen als geeignetes Beispiel an. Informationsmaterial über den Fall findet man nahezu ausreichend in der Zeitschrift ›Vereinte Nationen‹⁹. Der Konflikt als solcher ist den Schülern verständlich und läßt sich klar darbieten. Zum anderen kann an ihm gut demonstriert werden, wie begrenzt der Einfluß der VN notwendigerweise sein muß.

Am Beginn der Stunde steht die Mitteilung des Lehrers, daß am 12. November 1965 die Meldung die Weltpresse beschäftigte, Südrhodesien habe sich von Großbritannien gelöst und seine Unabhängigkeit erklärt. Von Großbritannien und den afrikanischen Ländern erfolgten Proteste gegen diese Maßnahme.

Diese Meldung ist geeignet, die Diskussion anzufachen. Die Tatsache, daß Großbritannien gegen die einseitige Unabhängigkeitserklärung protestiert, erscheint den Schülern verständlich. Die Frage, warum afrikanische Länder sich dagegen wehren, wird im Gespräch zu klären sein. Da die Schüler kaum Fakten über diesen Konflikt wissen, ist es nötig, daß der Lehrer Informationen über die Lage Rhodesiens gibt. So ist unter anderem die dominierende Rolle der Weißen in diesem Staat zu erwähnen — 250 000 Weiße stehen 4,8 Millionen farbigen Einwohnern gegenüber —, die Diskriminierung der schwarzen Bevölkerung bei politischen Entscheidungen, die Tatsache, daß bei der letzten Wahl nur 8300 Farbige wahlberechtigt waren.

Aufgrund der vorangegangenen Unterrichtsstunden ist zu erwarten, daß die Schüler selbst ein Eingreifen der VN in diesem Streitfall vorschlagen. Sie können auch in etwa voraussagen, welche Maßnahmen die VN unternehmen und empfehlen können. Ihre Vorschläge und Vermutungen werden durch den Lehrer bestärkt oder berichtigt, der an den entscheidenden Stellen der Diskussion den tatsächlichen Hergang der Ereignisse schildert.

Wenn über die möglichen Sanktionen gegenüber Rhodesien gesprochen wird (Wirtschaftsboykott u. a.), erhalten die Schüler zur Fundierung der Diskussion eine Entschließung des Sicherheitsrates ausgehändigt¹⁰.

Natürlich erwarten die Schüler zum Abschluß eine Beilegung der Krise. Die Tatsache, daß die Sanktionen gegen das Regime in Salisbury erfolglos blieben und Großbritannien vor Gewaltanwendung zurückschreckte, führt zu einer abschließenden Diskussion über die Grenzen der Macht der Weltorganisation.

Nachbetrachtung

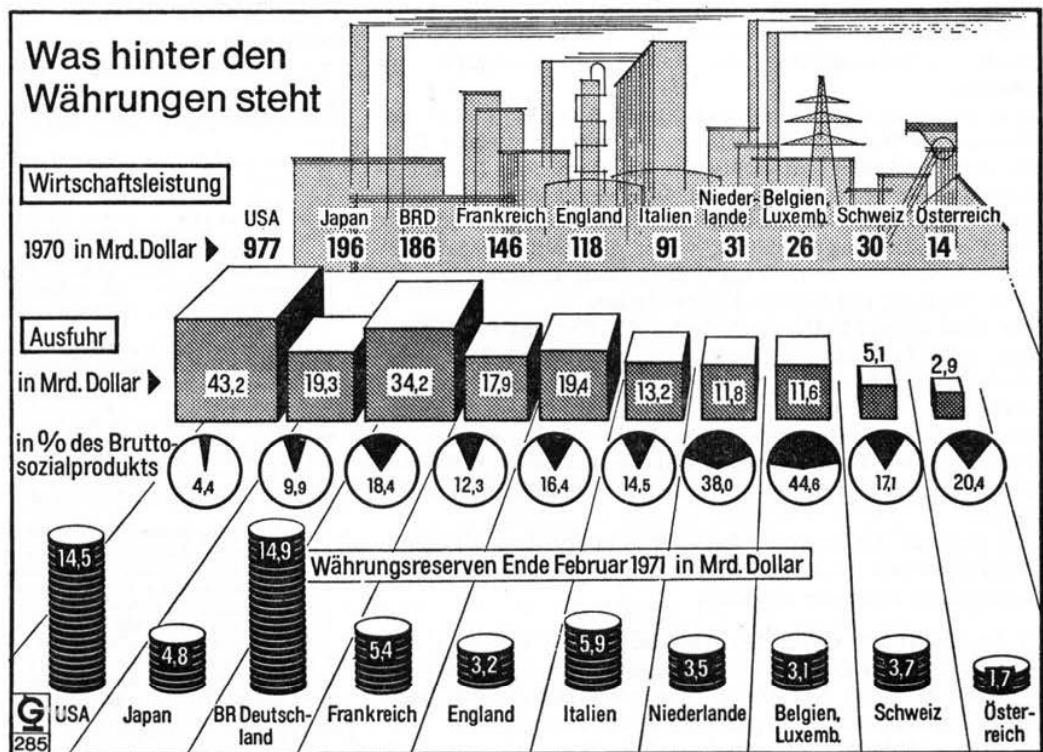
Wir sind der Ansicht, daß die Themen frühestens in der 9. Klasse behandelt werden können. Der hier geschilderte Stundenablauf kann also nur für die Klassen der Mittelstufe als Modell gelten. Zu leicht bleibt der Unterricht blutleer, wenn die Schüler nicht von der Thematik her angesprochen werden und nicht gewohnt sind zu diskutieren. Unterrichts- und Planspiel dürfen ihnen nichts Fremdes sein, sondern müssen sich ohne Aufwand in die normale Unterrichtsarbeit einfügen¹¹.

Der Stoff der ersten Stunde darf auf keinen Fall zu einer allgemeinen Diskussion über Entwicklungsländer ausarten. Hier wird der Lehrer häufig leitend eingreifen müssen. Das Thema ›Entwicklungsländer‹ stellt ja ein außerordentlich komplexes Bildungsgut dar, das in einer Stunde auch nicht annähernd erschöpfend behandelt werden kann. Es bedarf hier einer Vorbereitung, die möglichst in der Grundschule beginnen sollte. Es ist daher zu empfehlen, daß wenigstens kurz vorher die Entwicklungsländerproblematik behandelt wird. Im Rahmenplan der Berliner Schulen ist eine derartige Behandlung vorgesehen. Günstig erweist sich auch der gleichzeitig im Fach Geschichte einplanbare Stoffbereich ›Imperialismus‹.

Liegt die Unterrichterteilung der Fächer Geschichte, Erdkunde, Weltkunde in einer Hand, so dürfte eine Koordination ohne weiteres möglich sein. Sonst sollte sie unbedingt mit den entsprechenden Fachkollegen hergestellt werden.

Die Überlegungen, die uns zur Konstruktion zweier imaginärer Länder veranlaßten, konnten der Klasse nicht im Detail vorgetragen werden. Schon nach den ersten Diskussionsbeiträgen bestand jedoch kein Schüler mehr auf der Klärung der geographischen Lage dieser Länder. Sie merkten schnell, daß diese Frage für die Problematik unwesentlich war.

Der wirtschaftlichen Kraft nach ist die Bundesrepublik Deutschland ein starkes Land, und die EWG-Länder zusammen hätten eine den USA mindestens gleichwertige Position. An den Währungsreserven gemessen, könnte sogar von einer gewissen Überlegenheit gesprochen werden. Ökonomische Indikatoren spiegeln jedoch nur begrenzt politische Stärke wider. Der ökonomische Riese kann politisch ein Zwerg sein. Daher sagt z. B. die Höhe der Währungsreserven nicht unbedingt etwas über das internationale Gewicht eines Landes aus. Trotz ihrer Währungsschwäche haben die USA einen überragenden politischen Einfluß. Sodann haben hohe Währungsreserven auch Schattenseiten: Sie reflektieren einen starken Zufluß von Dollar-Noten, der die inflationäre Tendenz erheblich verstärkt. Auch eine hohe Ausfuhrquote hat nicht nur Vorteile: Sie bedeutet eine starke Abhängigkeit von der Handelspolitik anderer Länder. Die USA sind auch hier in einer besseren Lage: Ihre Abhängigkeit vom Außenhandel ist relativ gering, das verschafft ihnen handels- und außenpolitische Vorteile.



Dennoch besteht die Gefahr, daß das Interesse der Schüler erlahmt. Das Thema wird u. U. als nicht erfahrbare Realität empfunden, weil der Schüler sich das Land nicht vergegenwärtigen kann. Es hat für ihn scheinbar keine Relevanz: „Das gibt es ja doch nicht!“, kann man dann vereinzelt hören. Die Tatsache, daß den Schülern auf der ihnen in die Hand gegebenen Karte ein Land gezeigt wurde, das sie mit ihren eigenen Vorstellungen füllen konnten, erwies sich jedoch letztlich als ein starker Anreiz, sich mit den Problemen zu identifizieren. So waren die Schüler in der ersten Stunde unserer Unterrichtseinheit eifrig dabei, Vorschläge für die Verbesserung der Sozialstruktur des Landes Afra zu erarbeiten. Fast lief die Stunde Gefahr, in der Vielzahl der unterbreiteten Vorschläge zu ersticken.

Eine Fortführung der Beschäftigung mit dem Entwicklungsland ist das Planspiel in der zweiten Stunde. Die vorbereiteten Rollenkarten sind eine unumgängliche Hilfe für die Schüler. Dabei ist natürlich nicht beabsichtigt, daß die Argumente verlesen werden, vielmehr sollen sie lediglich der Fixierung eines eigenen Standpunktes innerhalb der Debatte dienen. Es hat sich gezeigt, daß einige Schüler durchaus in der Lage sind, überzeugend zu argumentieren und selbst weitergehende Vorschläge zu unterbreiten. Allerdings darf nicht unterschätzt werden, welche Schwierigkeiten es den Jugendlichen bereitet, ihre Argumente zu formulieren und die der Mitspieler zu entkräften, zumal das Thema einem ihnen fremden Bereich entstammt, dessen Wortschatz sie nicht beherrschen. So durfte es uns nicht auf gute und treffende Formulierungen ankommen, sondern auf einen flüssigen Verlauf der Diskussion, in der die Schüler mit ihren eigenen Worten den Sachverhalt — oft unzureichend — ausdrückten.

Wie wichtig es war, den Verlauf eines Planspiels bereits vorher geübt zu haben, zeigte sich beim Vergleich der Unterrichtsversuche in zwei verschiedenen Klassen. Während die eine Klasse, im Planspiel ungeübt, dazu neigte, sich eng an die Rollenkarten zu halten, ergab sich in der anderen Klasse, die mit dieser Form bereits vertraut war, ein lebhafterer und freierer Gesprächsablauf.

Das Ergebnis der Abstimmung war bei beiden Klassen gleich, da wir drei Minister für die Verstaatlichung des Kanals argumentieren ließen. An sich ist der Ausgang eines Planspiels offen und sein Verlauf der Initiative der Spieler überlassen. Wir mußten aber das Abstimmungsergebnis beeinflussen, um durch die Verstaatlichung des Kanals den Konfliktfall zu schaffen.

In der einen Klasse bestand nach Abschluß des Planspiels der Wunsch, die Diskussion im Klassenverband fortzusetzen. Das ist aber nur bedingt zu empfehlen, da kaum neue Gesichtspunkte erwartet werden können. Interessant war es jedoch, die Vermutungen über die möglichen Sanktionen nach erfolgter Verstaatlichung zu hören, wobei die Zahl der Schüler dominierte, die nicht eine friedliche Lösung anstrebten, sondern den Krieg mit Betania befürworteten.

Der Tonbandtext hatte die Aufgabe, den Hergang der Ereignisse nach der Verstaatlichung zusammenzufassen. Den gleichen Zweck hätte in diesem Fall auch ein Lehrervortrag erfüllt. Wir wählten das Tonband, um mit diesem Medium den Schülern eine simulierte Nachrichtensendung vorzutragen. Das in diesem Zusammenhang fallende Stichwort ›Vereinte Nationen‹ gibt den Anstoß zur Beschäftigung mit der Organisation.

Als Ergebnis der Hausaufgaben wurde in der dritten Stunde das Wesentliche des Gesprächs von den Schülern an der Tafel festgehalten und zwar wie folgt:

> Thema 1: Die Geschichte der VN. Die VN bestehen seit 1945. Sie sind die Nachfolgeorganisation des Völkerbundes. Ihr Sitz ist in New York. Generalsekretär ist seit 1961 U Thant. Die BRD ist noch nicht Mitglied der VN.

> Thema 2: Die Zielsetzung der VN. Das wichtigste Ziel

der VN ist die Erhaltung von Sicherheit und Frieden zwischen den Nationen.

> Thema 3: Hauptorgane der VN. Der Sicherheitsrat besteht aus fünf ständigen Mitgliedern (USA, Großbritannien, Frankreich, China, UdSSR) und aus zehn nichtständigen Mitgliedern, die von der Vollversammlung jeweils für zwei Jahre gewählt werden. Der Rat faßt Beschlüsse über wirtschaftliche oder militärische Zwangsmaßnahmen. Die Zustimmung aller ständigen und vier nichtständiger Mitglieder ist dazu nötig. — Die Vollversammlung wird als Weltparlament bezeichnet. In ihr sind alle Mitglieder vertreten. Jeder Staat hat eine Stimme. Ihre Bedeutung liegt darin, daß ihre Empfehlungen oder mehrheitlichen Äußerungen als Weltmeinung gelten.

Das darauf folgende Gespräch über den Verlauf der Krise zeigte, daß die Schüler sich keine Entscheidung der VN gegen Afra vorstellen konnten. Da sie sich mit diesem Land identifizierten, beschränkten sich ihre Vermutungen auf die Vertretung der Interessen Afras. In ihren Vorschlägen ließen sie den Sicherheitsrat zu einem Wirtschaftsboykott gegen Betania aufrufen, um das Land zu zwingen, seine Truppen abzuziehen. Auch wurde erneut die Gewaltanwendung befürwortet. Andere Vorschläge entbehrten einer realen Grundlage zur Verwirklichung.

In der vierten Stunde waren die Schüler in der Lage, ihre neuerworbenen Kenntnisse über die VN anzuwenden. Sie waren enttäuscht über die Wirkungslosigkeit der VN im Rhodesien-Fall und stellten deshalb die Institution infrage, obwohl sie andererseits die Notwendigkeit einer friedenssichernden Organisation einsahen.

Abschließend wäre zu sagen, daß das allgemeine Interesse der Schüler während dieser vier Stunden größer war als üblich. Vor allem beteiligten sich auch die Mädchen erheblich stärker am Unterricht als bei anderen politisch orientierten Lehrstoffen.

Am Ende dieser Unterrichtseinheit waren die Schüler imstande, die Ziele und Aufgaben der Vereinten Nationen zu umreißen und die Schwierigkeiten, die ihrer friedenssichernden Funktion entgegenstehen, zu berücksichtigen. In diesem Sinne darf das Ziel dieser Unterrichtseinheit als erreicht betrachtet werden.

Anmerkungen:

- 1 Zur Wirksamkeit politischer Bildung siehe Becker-Herkommer-Bergmann: Erziehung zur Anpassung?, Schwalbach/Frankfurt 1967.
- 2 Manfred Hagen: Unterricht über die Vereinten Nationen, in: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht, Jg. 18, Heft 4, Stuttgart 1967.
- 3 Konrad Schön: Um internationalen Frieden und internationale Sicherheit — Die UNO im Unterricht der Abschlußklasse, in: Lehren und Lernen, Heft 1, Jg. 3, Ratingen 1966.
- 4 Leo Haupt: Die Vereinten Nationen und die Sicherung des Weltfriedens, in: Politische Bildung, Heft 3, Jg. 1, 1967.
- 5 Berthold Wiegand: Die Vereinten Nationen — Darbietung ihrer Wirksamkeit in einem aktuellen Konflikt, Gemeinschaftskunde in Unterrichtsmodellen, Teil I, Hrsg. B. Wiegand, Frankfurt 1969.
- 6 Lutz Rössner: Der politische Bildungsprozeß, Frankfurt/Berlin/München 1969, S. 7.
- 7 Das Planspiel ist ein vorbereitetes, mit verteilten Rollen durchgeführtes Spiel, das eine Nachahmung der Wirklichkeit darstellt. Die Mitspieler erhalten Informationen über ihre Ausgangsposition und bestimmen dann durch ihre Einfälle und Entscheidungen den Ablauf und die Entwicklung des Spiels. — Literatur zum Planspiel: Karl Odenbach: Das Wagnis des Unterrichts, Braunschweig 1967; Jörg Ruhloff: Ein Schulkonflikt wird durchgespielt (mit weiterer Literatur), Heidelberg 1970.
- 8 Hermann Giesecke: Didaktik der politischen Bildung, München 1965.
- 9 Literatur zum Rhodesienkonflikt: Kenneth Young: Rhodesia and Independence, London 1967; Werner Schmidt: Rhodesien, Bonn 1970; Cambell Balfour: Rhodesien — eine Herausforderung für Großbritannien und die Vereinten Nationen, in: Europa-Archiv, 22. Jg., Bonn 1967, Folge 4; Otto Leichter: Aufschub politischer und Lösung wirtschaftlicher Probleme, in: VN 14. Jg. (1966) Heft 2; ders.: Zum ersten Mal: Ermächtigung zur Gewaltanwendung, in: VN 14. Jg. (1966) Heft 3; Erhard Schramm: Das Eingreifen der Vereinten Nationen in den Rhodesienkonflikt, in: VN 16. Jg. (1968) Heft 5 und VN 18. Jg. (1970) Heft 1.
- 10 Vervielfältigt aus VN 18. Jg. (1970) Heft 2, S. 69.
- 11 Zur Planspielvorbereitung empfiehlt sich die Lektüre: Karl Odenbach, siehe Anm. 7, aaO.